

Amanda Somerville



Der Zauber des Pop

Die volle Faszination variantenreicher Popmusik kann man auf „Windows“ erleben. Besser gesagt: genießen. Zu verdanken haben wir dieses kleine Juwel Amanda Somerville, die unter anderem mit AINA für Furore sorgte. Bereits damals erzählte sie mir von ihrem zweiten Solo-Album. Jetzt ist es endlich draußen, und man hat zu keiner Sekunde den Eindruck, daß da fünf Jahre dran rumgeschraubt wurde. Was so eh nicht stimmt, denn Amanda hatte die ganze Zeit auch so genug zu tun.

Die Sängerin meldete sich aus ihrer amerikanischen Heimat in der Nähe von Detroit („Das habe ich nötig alle paar Monate!“) und ließ zunächst meine Schwierigkeiten beim Schreiben des Reviews über sich ergehen:

Es ist ja nicht nur so, daß es in jedem Song immer wieder etwas Neues zu entdecken gibt. Nein, es ist mehr: Der BLICKWINKEL des Hörers ändert sich bei jedem Einlegen der CD. Immer wenn ich meinte: „Das ist es, was ich sagen will!“ , fiel mir wieder etwas anderes auf, und dazu dann auch etwas anderes ein- und schon war die nächste Umformulierung fällig... Ich hoffe, du hast dich beim Komponieren nicht genauso schwer getan! Nach fünf Jahren könnte man das vermuten...

Das hat nicht so lange gedauert, weil es unheimlich lange gebraucht hat, bis die Songs geschrieben oder aufgenommen waren, sondern die so zusammenzustellen, bis ich ein Album zusammen hatte, das hat irgendwie... Ich weiß gar nicht mehr, was daran so schwierig war, haha! Deshalb ist es auch so vielfältig geworden. In sovielen Jahren geht man auch durch verschiedene Phasen. Das Album beinhaltet jede Stimmung, jede Phase, alle Einflüsse, die ich in den letzten 5, 6 Jahren gesammelt habe.

Gibt es durch diesen langen Zeitraum Songs, die in der Form, wie sie jetzt auf dem Album sind, mit der ursprünglichen Idee gar nichts mehr zu tun haben?

Nein. Alles ist so geblieben, wie ich es geschrieben habe. Demnächst will ich das Original-Demo von „Point Of Safe Return“ auf meine MySpace-Seite stellen. Ich finde es auch immer interessant, von anderen Künstlern zu hören, wie das entstanden ist und wie die ursprüngliche Idee sich entwickelt hat durch die Produktion. Ich möchte den Leuten, die sich für mich und meine Musik interessieren, auch etwas anbieten.

Zu den großen Stärken von „Windows“ gehört die Dynamik. Rührt die teilweise auch daher, daß du im Metal-Bereich so aktiv bist? Ja, auf jeden Fall. Also, z.B. „Inner Whore“ und „Out“, da habe ich meine Metal-Einflüsse eingebracht. Die Musik auf meinem nächsten Album, muß ich sagen, wird viel Metal-tauglicher sein. Seitdem ich mit Sander Gommans (war die treibende Kraft bei AFTER FOREVER) an HDK gearbeitet habe - das ist das Härteste, was ich in meiner „Metal-Karriere“ bis jetzt gemacht habe. Ich habe soviel Spaß gehabt, daran zu arbeiten! Ich hätte nie gedacht, daß mir so eine Musik gefallen würde! Obwohl ich keine Thrash Metal-Songs schreibe, ist die Musik, die ich seitdem geschrieben habe, überwiegend sehr dunkel und viel härter und kantiger

als die Sachen, die auf „Windows“ sind, also mehr in die Richtung von „Out“ und „Inner Whore“. Aber natürlich hat Dynamik, also die Spannung in einer Komposition, nichts mit der Härte eines Songs zu tun.

Hast du den Eindruck, daß die Vielschichtigkeit von „Windows“ erkannt wird? Interviewmäßig habe ich sehr gute Erfahrungen gehabt und auch sehr schlechte. Es gibt Leute, die überhaupt nicht vorbereitet sind. Dafür habe ich keine Geduld.

Und was machst du, wenn dir der Geduldsfaden reißt?

Ich fange an, irgendwelchen Blödsinn zu erzählen, hahaha! Ich finde, das ist mein Job als Künstlerin, offen zu sein, Sachen zu erklären, falls jemand irgendwas von mir wissen möchte. Ich bin auch dankbar, daß Interesse besteht, weil die Leute nur so erfahren können, daß es mich gibt. Erst dann können sie zu meiner Kunst kommen!

Meine schlechteste Erfahrung war ein E-Mail-Interview, wo ich an den Fragen sofort gesehen habe, die haben sich nicht ein einziges Mal mit dem Album beschäftigt. „Hast du auf dem Album selbst gesungen?“ und solche Sachen. Ich

habe gedacht: „Das gibt´s doch gar nicht! Die wollen, daß ich denen das Anhören erspare!“ Da habe ich totalen Blödsinn zurückgeschrieben: „Nein, eigentlich habe ich gar nichts mit dem Album zu tun. Ich wollte einfach mal meinen Namen vorne drauf sehen!“, haha!

Wie bei vielen Solokünstlern finde ich auch bei dir das Frontcovermotiv weniger repräsentativ für „Windows“ als manches Bild im Booklet. Welchen Eindruck soll jemand von dir haben, der deine Platte zum erstenmal sieht? Du wirkst darauf fast mürrisch! Als ich das Bild gesehen habe, habe ich gedacht: „Das ist sie nicht!“, verstehst du?

Ja. Das ist sehr lustig: Ich habe sehr durchwachsene Reaktionen wegen des Covers. Die reichen von genau dem, was du gesagt hast, bis zu: „Oh Gott, das ist richtig cool!“ Meine Eltern z.B. denken, daß ich eher böse aussehe, so einen „bösen“ Blick habe. Andere sagen, ich sehe verträumt aus, und wieder andere, ich sehe traurig aus. Ich wollte irgendwas Neutrales haben. Ich wollte den alten Spruch umsetzen: „Die Augen sind die Fenster zur Seele.“ Für mich sind das meine Songs. Es ist manchmal wirklich schwierig, ein Songwriter zu sein, auch für meine Familie, für meine Freunde, für meinen Ehemann. Ich schreibe über alles. Ich schreibe sehr persönlich. Das ist mein Tagebuch, meine Therapie, mein kreatives, emotionales Outlet - das ist alles für mich! Ich bin auch sehr vielfältig als Person, als Persönlichkeit, als Mensch. Ich bin sehr stimmungsvoll, und die Stimmungen schwanken natürlich auch. Jeder Song ist ein anderes Fenster zu mir rein. Ich finde nicht, daß ich auf dem Cover zu ernst aussehe, obwohl ich meine Songs, meine Kunst sehr ernst nehme. Wie gesagt, das ist mein Baby, meine Mutter, mein bester Freund, meine Schulter, an der ich mich ausweinen kann. Ich glaube, ich könnte im normalen Leben nicht so ein fröhlicher Mensch sein, wenn ich meine Musik nicht als Ventil hätte. Ich wollte wirklich ein neutrales, ernstes Bild draufpacken, weil ich mich so sehe. Durch meine Augen oder durch meine Songs kriegst du die verschiedenen Facetten zu meiner Persönlichkeit, zu meinem Inneren. Deshalb sind die Fotos im Booklet alle sehr unterschiedlich. Das Foto auf der CD, das dir am besten gefällt, wo ich lache, ist das, wofür die Leute mich am besten kennen. Wie du hörst, und wie du lesen kannst, da kannst du wirklich in meine Seele hineinblicken. Und das war der Sinn, weshalb ich dieses Bild für das Cover ausgesucht habe.

Auf der ersten Version von der CD hatte ich nur das Auge drauf. Vielen hat das nicht gefallen. Ich habe mich wirklich geweigert, mein Gesicht vorne drauf zu packen. Ich möchte nicht auf mein Äußeres reduziert und nur danach beurteilt werden. Aber das Feedback so vieler Leute war so: „Ey, das verstehen wir gar nicht, daß du nicht vorne auf dem Cover drauf bist!“ Dann habe ich noch mal drüber nachgedacht und gesagt: „Okay, dann muß es aber etwas sein, womit ich zufrieden bin!“ Und so, wie es jetzt ist, stehe ich auch dazu.

Du wolltest das Vorurteil vermeiden, von wegen „Just another pretty face!“

Genau. Ich möchte, daß sich die Leute meine Musik so unvoreingenommen wie möglich anhören.

Du schreibst fast alle deine Songs komplett alleine. Stößt man da nicht irgendwann an eine Grenze, weil der eigene begrenzte Horizont abgegrast ist?

Oh nein, noch lange nicht! Meine Kreativität ist noch nicht im geringsten erschöpft. Ich arbeite gerne mit anderen Menschen zusammen und lerne dann natürlich deren Sichtweise kennen, aber ich habe noch soviel in mir drin... Nee, ich kann mir nicht vorstellen, daß es irgendwann mal leer ist! Musik ist eine tolle Sache, und wenn man das machen kann, wie man will, dann ist das ein Riesengeschenk, würde ich sagen. Da kommen die Ideen ganz von alleine!

Komponierst du am Klavier?

Ja. Ich hätte gerne Gitarre gespielt, aber ich habe echt keine Geduld dafür! Mein Vater ist auch Musiker, spielt Gitarre, Banjo und so. Ich hab´s ein paar Mal versucht und mich damit beschäftigt, aber... nee, hahaha! Mit Klavier ist das viel einfacher. Ich bin auch kein Instrumentalist, muß ich sagen. Ich kann meine Songs komponieren, und natürlich brauche ich das als Werkzeug, um das rüberbringen zu können und Demos zu erstellen. Es reicht, um Instrumentalisten wie Sascha oder Miro meine Ideen zu vermitteln. Ich bin in erster Linie Songwriter und Sängerin.

In meinem Review habe ich eine gewisse Ähnlichkeit zu VIRGO festgestellt, dem Projekt, das Sascha und Andre Matos vor einigen Jahren am Start hatten. War diese dezente moderne Ausrichtung mit Loops etc. geplant? Oder habt ihr beim Ausarbeiten gemerkt, daß die Songs damit einfach besser klingen?

Teils, teils. Das war bei jedem Song unterschiedlich, weil jedes Demo von mir sehr unterschiedlich ist. Songs, die sich im Vergleich zu den Demoversionen kaum geändert haben, waren „Point Of Safe Return“, „Moth“, „My Song For You“, „Carnival“. Ungefähr die Hälfte also. Viele Arrangementsachen habe ich dann selber gemacht beim Demo. Viele sind einfach daraus entstanden. Viele haben Miro oder Sascha sich ausgedacht oder zusammen ausgearbeitet. Es war also nicht komplett A oder B. Es war das ganze Alphabet, hahaha!

Kommt es auch mal vor, daß sich ein Song „von selbst“ schreibt?

Also, mein Schreibprozeß ist auch nie der

gleiche, genauso wie mein „Demostellungsprozeß“ nie der gleiche ist. Manchmal sind Songs aufgenommen worden, und ich dachte: „Nein, er „spricht“ noch nicht so mit mir, wie ich das haben will!“ Es ging um das Erkennen, wieso es mich nicht anspricht, was fehlt.

Aber irgendwann weißt du das dann, oder? Ja klar. Manchmal fällt es mir sofort auf, manchmal muß ich das erstmal ruhen lassen. Auch das sorgt mit dafür, daß am Ende jeder Song etwas Einmaliges ist.

Bei amerikanischen Künstlerinnen ist mir aufgefallen, daß sie sich gerne exzessiv schminken (Vor allem die Augen sehen oft aus, als hätte man der betreffenden Dame ein Veilchen verpaßt! - MS). Wie wichtig ist der visuelle Aspekt für dich?

Ich schätze die visuelle Begleitung zu der Kunst schon sehr. Ich habe mich auch früher sehr viel - und eigentlich immer noch -, also... Ich sehe meine Kunst als Gesamtpaket. Ich bin hauptsächlich Musikerin; das Gehör ist das Wichtigste. Aber es würde ein Loch, eine Leere hinterlassen, wenn ich nicht auch das Visuelle dazupacken würde. Das geht zusammen für mich, für meine Kunst. Ich spreche jetzt nur für mich persönlich. Es macht mir auch unheimlich viel Spaß, etwas Audio-Visuelles zu machen. Für mich muß alles zusammenpassen, alles zusammengehören und zu einer Harmonie führen, für die Augen und für die Ohren.

Deshalb habe ich auch alles selbst entworfen, für alle meine Alben und für meine Webseite. Für alles, was ich nicht komplett alleine entwickeln kann, muß ich trotzdem dem, der das technische Knowhow hat, sagen, was ich haben möchte, und wie ich es haben möchte. Ich bin auf keinen Fall jemand, der sagt: „Das kann ruhig so oder so sein. Mach mal!“

Vielleicht bin ich ein Kontrollfreak, aber für mich muß es einfach Amanda Somerville sein. Wenn mein Name da draufsteht, muß es ich sein! Und um ich zu sein, muß ich das Sagen haben! Wie ich eben zu dir sagte mit dem Cover, wo viele Leute gesagt haben: „Wir wollen dein Gesicht vorne drauf haben!“ Und ich habe zuerst gesagt: „Nein, nein, nein, das will ich nicht!“ Ich habe es auch so gemacht, wie ich es haben wollte. Im Nachhinein habe ich dann nochmal drüber nachgedacht und gesagt: „Na ja, vielleicht macht das doch Sinn!“ - für mich! Es muß zuerst FÜR MICH gut sein! Ich bin ein bißchen hartköpfig, hahahaha!

Text: Michael Sch.

www.amandasomerville.com

